



Zeigt und analysiert die Messergebnisse der Luftmessung bei der ARA Flums: Dominik Noger, Geschäftsleiter «Ostluft» und Leiter der Sektion Luftqualität des Amtes für Umwelt SG, bei seinem Vortrag im Hotel Gräpplang.

Bild Katrin Wetzig

Dem Winde sei Dank

Anlässlich seines Sommeranlasses hat der Verein «Wohnliches Walenstadt» eine Informationsveranstaltung zum Thema «Luftqualität im Seeztal» geboten. Dominik Noger vom Amt für Umwelt SG gab dazu einen umfassenden Einblick.

von Katrin Wetzig

Das Bundesamt für Umwelt (Bafu) hat von April 2015 bis Dezember 2016 an der ARA in Flums Luftmessungen durchgeführt. Angesichts der Tatsache, dass die Rauchschwaden der Steinwolleproduktion der Flumser Firma Flumroc immer wieder auch in Walenstadt zu sehen sind, lag es nahe, dass sich der Verein Wohnliches Walenstadt für die Messergebnisse nahe der Ortsgrenze zu Walenstadt interessierte. Immerhin macht bekanntlich jegliche Umweltverschmutzung nicht vor Orts-, Regionen- oder Ländergrenzen halt. Dank Dominik Noger (Leiter der Sektion Luftqualität im Amt für Umwelt SG) gab es Informationen aus erster Hand.

Luftverschmutzung geschichtlich gesehen

Die gute Botschaft des Abends lautete: Es ist erfreulicherweise nicht so

schlimm wie befürchtet. Die Grenzwerte werden auf allen Ebenen deutlich unterschritten. Die schlechte Nachricht: Es könnte noch besser sein, denn gesundheitliche Folgen machen sich bekanntlich manchmal erst verspätet bemerkbar. Manche Krebserkrankung kann durchaus ihre Ursachen in der Luftverschmutzung haben.

Dies wurde auch durch ein paar Bilder der Smog-Katastrophe von 1952 in London, die 4000 Todesfälle durch Ersticken und Herztod zur Folge hatte, nachvollziehbar. Weitere 8000 Menschen starben damals durch Folgeerkrankungen. Verkehr und Heizungsabgase, verstärkt durch Inversionswetterlage, waren damals die Ursachen. Das Waldsterben der 80er-Jahre hatte auf politischer Basis die Luftreinhalteverordnung zur Folge und setzte eine Entwicklung zum Besseren in Gang.

Selten Inversionswetterlage

Dominik Noger erinnerte auch an den Grossbrand von Schweizerhalle mit

seinen katastrophalen Folgen für die Umwelt. Natürlich kam in diesem Zusammenhang auch der jüngste Dieselskandal zur Sprache.

In Flums hatte man den Standort ARA ganz bewusst ausgewählt, um solide Hintergrunddaten zu ermitteln. Die Messstation hatte nicht unmittelbare Nähe zur Industrie und auch nicht zur Autobahn. Gemessen wurden die Belastungen durch Stickstoffdioxid (NO₂), Feinstaub (PM₁₀), insbesondere auch Russpartikel, sowie verschiedene polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe, die bei unvollständiger Verbrennung organischen Materials entstehen, somit hauptsächlich im Winter bei Einsatz von Holzfeuerungen (insbesondere falsch bedienten) auftreten und nachweislich krebserregend sind.

Bezüglich Flums konnte festgestellt werden, dass der Wind, kanalisiert durch den Verlauf des Tals, für eine gute Durchlüftung sorgt. Stauende Inversionswetterlagen treten vergleichsweise selten auf.